



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Am Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Von der Sacramentalischen
Proceßion und Seegen. Jnnhalt. 1. Warum die feyrliche Gottes-Tracht und
Umgang am Fest des allerheiligsten Frohnleichnambs ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Am Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Innhalt.

1. Warumb die feyerliche Gottes-Tragt und Umgang am Fest des allerheiligsten Fronleichnams eingestellet?
2. Wie man selbiger und dem Sacramentalischen Seegen solle beywohnen?

T H E M A.

Ecce, ego vobiscum sum omnibus diebus, usque ad consummationem sæculi. Matth. 28. v. 20.

Sihe, ich bin alle die Tag bey euch bis zum End der Welt.

Eingang.

Sinen sehr köstlichen Thron hat sich vormahlen Salomon der größte König auf Erden zu Jerusalem aus Helfenbein und Gold verfertigen lassen: des gleichen Werck ist nie mahl gemacht worden in allen Königreichen; sagt die H. Schrift, non est factum tale opus in univēsis regnis, 3. Reg. 10. 20. Auf diesem Thron liesse sich Salomon in solcher Majestät und Herrlichkeit sehen, daß die Anschauende sich vor Verwunderung nicht fassen konnten. Das Volck zu Jerusalem hatte die Freud und den Trost diesen prächtigen Thron beständig in dieser Hauptstadt zu haben, und der Majestät Salomonis darvon ansichtig zu werden. Weilen aber sich die weit-entlegene beklagten, daß sie des Genuß einer so grossen Herrlichkeit müßten beraubt seyn; so liesse dieser gutherzige König einen andren Thron in Gestalt eines Trag-Sessels zubereiten

R. P. Schmirz, S. J. Sonntags-Pred.

von Holz Libani, von Silber, Gold, Purpur &c. Ferculum fecit sibi Rex Salomon &c. Cant. 3. 9. Diesen liesse er von einem Ort zum andren tragen, wohin er verreisen wolte. Da laufften dan seine Unterthanen von allen Orten und Enden hauffenweis zusammen ihn zu sehen, zu ehren, ihm zu huldigen, ihre Bittschriften einzuhändigen, und ihre Dienstbezeugungen zu erneuern.

Gleichwie Salomon in vielen Stücken ein Vorbild Jesu Christi gewesen; also ist dieses eine Vorbedeutung gewesen eines der vornehmsten Geheimnussen unseres Christlichen Glaubens. Gleichwie der erstere Thron des Salomonis zu Jerusalem; also ist der erste und vornehmste Thron Jesu Christi im Himmel ein bester und beständiger Thron, den er nimmer verlässet; auf welchem er die völlige Herrlichkeit seiner Majestät sehen lasset; welchen man auch deswegen wohl nennen kan: *Thronum gloriæ*: ein Thron der Glory und Herrlichkeit: von

Ec. 2 welc

welchem David sagt: In caelo sedes ejus: sein Thron ist im Himmel: von diesem allein erhörte er vormahlen das Gebett der Anrufenden: Tu de caelo nos exaudisti. 2. Esdrae 9. 28. Damit wir aber im neuen Testament eines so grossen Glücks in der Nähe nicht entbehren müsten, hat er auf Erden einen neuen, einen beweglichen, einen tragbaren Thron aufgerichtet, den man wohl nennen kan: thronum gratiae: ein Thron der Gnaden: dieser Thron ist das allerheiligste Sacrament des Altars. Obschon er nun auf diesem Thron nur mit dem Glauben, nicht aber mit denen leiblichen Augen kan gesehen und erkennen werden, so siset er dennoch würcklich und persönlich darauf: er lasset sich darauf prächtig herum tragen, nicht nur in einigen Städten seines Reichs, wie Salomon; sondern an allen Orten und Enden, bis an die äusserste Gränzen der Welt, wo die Catholische, Apostolische, Römische Kirch erkennet wird; in welcher er unter denen Gestalten des Brods als ein persönlich gegenwärtiger, dennoch verborgener Gott herum getragen wird.

Vortrag.

Verè Deus absconditus. Dieses geschicht niemahl mehr herrlicher und mit grösserem Pracht, als am Fest des zartesten Fronleichnamts Jesu Christi; an welchem die Catholische Kirch verordnet hat, daß der allerheiligste Leib Jesu Christi in öffentlicher Procession solte mit möglichstem Pracht triumphirlich herum getragen werden. Damit dieses ihr gottseliges Vorhaben desto besser und mit ihrem grösseren Verdienst und Andacht möge erfüllt werden, hab ich vor nützlich erachtet ihnen vorläuffig vorzutragen: Zu welchem End und Meynung die feyrlliche Procession und Umgang am Fest des Fronleichnamts seye eingestellt worden? welches ich im ersten Theil der heutigen Predig erklären werde: im andren Theil aber, wie man derselben und der Sacramentalischen Benediction und Seegen beywohnen solle. Damit es zur Vermehrung der schuldigen Andacht gegen das hochheilige Sacrament deines hochheiligsten Leichnamts gereiche, verleihe unter denen Gestalten des gesegneten Brodts gegenwärtiger Jesu Christi, durch dein göttliches Herz, auf die Vorbitt Maria deiner göttlichen Mutter und H. Schutz-Englen die kräftige Gnad.

Fortsetzung.

Die erste Meynung und Vorhaben der Christlichen Kirch bey Einstellung u. Verordnung dieser öffentlichen Procession und Umgangs, bey welcher der zarte Fronleichnam Jesu Christi Siegesprangend in allen Catholischen Städten wird herumgetragen, ward dieses: damit wir gegen die Unsinnigkeit der Keßer unsern Glauben von der wesentlichen Gegenwart Jesu Christi unter denen Gestalten des Brodts im Sacrament des Altars öffentlich bekenneten; wie Urbanus der vierte, so dieses Fest und Procession der erste hat eingestellt, in seinem Verordnungs-Brief, oder Bulla meldet: ad confundendam specialiter haereticorum perfidiam & insaniam: den Unglauben und Unsinnigkeit der Keßer auf eine besondere Weiß und Manier zu beschämen: dan es gezimmete sich auf alle Weiß, sagt die H. Kirchen-Versammlung von Trident, daß die obliegende Wahrheit solchergestalt herrlich über die Lügen und Keckerey triumphirte: sic oportuit victricem veritatem de mendacio & haeresi triumphum agere. Es ist zwar nicht ohn, daß die Christen zu denen ersten Zeiten, da die Kirch von dem Joch des annoch herrschenden Heidenthums hart gepresset wurde, sehr behursam von den Geheimnissen des allerheiligsten Sacraments geredet haben, damit sie denen Heiden keine Gelegenheit gebeten, sie zu beschuldigen: wie sie dan in der That zu thun, und sie zu verabscheuen Gelegenheit genommen aus einer übel verstandenen Wissenschaft von diesem hochheiligen Sacrament, wie wir wissen aus denen Schrifften Tertulliani, und Minucii Felicis, so zu denen Zeiten gelebt. Das seynd blinde und thorechte Leuth, sagten sie, die ein mit Brod bedecktes Kind als ihren Gott anbetten: Infantem farræ contactum. Das seynd gottlose Menschen, sagten andere, die sich bey dunckler Nacht versammeln, und zu dieser finsternen Zeit abscheuliche Laster begehen: sie nehmen ein Kind, sie tödten es, sie essen von seinem Fleisch, sie trincken von seinem Blut, das übrige tragen sie mit sich nach Haus. Diese so unbilliche und ehrenrührische Bezüchtigungen zu verhindern, hat die Kirch die wesentliche Gegenwart Christi im allerheiligsten Sacrament vertuschen müssen; man sagte auch denen Neulingen nichts darvon, so lang man ihres standhaften Glaubens nicht versichert ware; wie aus der Redens-Art des H. Aug. genugsam erhellet,

N. 1.
Die Procession ist verordnet erstlich zur öffentlichen Bekantnus unsres Glaubens an das Sacrament.

Urban. IV.

Trid. Sess. 13.
C. 5.

let,

let, da er spricht: norunt fideles, quid dicitur: die Rechtsglaubige und Verständige begreifen schon, was ich sagen will.

N. 2.
Welches die
Kirch alle-
zeit ge-
glaubt/ ob-
schon sie zu
den ersten
Zeiten be-
hutsam
darvon ge-
redt.

Obschon nun die Kirch und Lehrer zu denen ersten Zeiten von diesem Geheimniß also spar- und behutsam geredet; dannoch hat sie immer einhellig geglaubt, und bekennet, daß die allerheiligste Menschheit Christi unter denen Sacramentalischen Gestalten wirklich gegenwärtig wäre; wie uns dessen überzeuget die einhellige Übereinstimmung so wohl der Lateinischen als auch Griechischen Kirchen: kein einziger Ketzler, deren unzählbar viel gewesen, hat diese Glaubens-Wahrheit jemahl angefochten, bis an das Jahr Christi 870. zu welcher Zeit ein gewisser Joannes Scotus das Gegentheil zu behaupten sich unterstanden: dessen Irrthum aber alsobald von der Kirchen-Versammlung zu Vercell einhellig ist verdammt und verworffen worden. Endlich weilten die Wahrheit und wesentliche Gegenwart des zarten Fronleichnams Jesu Christi im Sacrament des Altars im 12. und 13ten Jahrhundert auf das grausamste angefochten worden, also daß es das Ansehen hatte, die alte Ketzerey des Scoti, Berengarii, und der Albigenser wolten mit volligem Wuth wiederum ausbrechen, hat Urbanus der vierte dieses Nahmens Römischer Papst und damahliges Kirchen-Haupt 1246. wie Sigonius bezeugt, das Fest des allerheiligsten Fronleichnams, samt einer feyerlichen Procession und Umgang in allen Christlichen Ländern verordnet; damit das Christliche Volck durch so offentlichten Zulauß und Ehrbezeugung seinen Glauben von der wesentlichen Gegenwart Jesu Christi im H. Sacrament öffentlich bekennet: welches wir dan an diesem Tag thun, und solchen unseren Glauben in der Kirchen und auf den Strassen nicht nur mit dem Mund und Worten bezeugen, sondern auch mit allen Ceremonien und äußerlichen Gebärden; also daß selbige so viel bedeuten, als sagte ein jeder in besonder: ich glaub ich glaub/ daß im allerheiligsten Sacrament der wahre und wesentliche Leib und Blut Jesu Christi gewislich zugegen seye. Eben dieses bedeuten und reden die Glocken, die Bäum, die Zweig, die gestreute Blumen, und wohlriechende Kräuter, die Fahnen, die Leichter, und alles übrige, dergestalt, daß so viel Ceremonien, so viel Stimmen und Zungen; durch welche unser Glaub angezeigt und bekennet wird: mit dieser Bekantnuß treten wir unerschrocken herfür an das

Liecht, und gehen Freunden und Feinden unter die Augen, und machen öffentlich kund, daß wir entschlossen mit der Gnad Gottes in dieser Bekantnuß bis in den Todt zu verharren; und wan es die Noth erfordern solte, Leib und Leben, Gut und Blut, Ehr und alles darfür aufzusetzen. Diese ist dan die erste Meynung, so wir erwecken sollen, wan wir diesen öffentlichen Umgang antreten.

Das andere Abschen der Christlichen Kirchen bey Anstellung dieser Procession ware, damit wir solchergestalt auf eine besondere Weiß unsere schuldige Danckbarkeit und Erkantnuß bezeugten gegen unseren göttlichen Heyland und Herrn für die unaussprechliche und göttliche Wohlthat der Einsetzung des allerheiligsten Sacraments des Altars, durch welches der Sig und Triumph seines Todts vorgestellt wird, wie das H. Concilium von Trient redet: ut Christiani omnes singulari ac rara quadam significatione gratos, & memores testentur animos erga communem Dominum & Redemptorem pro tam ineffabili ac planè divino beneficio, quo mortis ejus victoria, & triumphus repræsentatur. Hat vormahlen der König Assuerus den Mardocheum auf dem königlichen Leib-Pferd sitzend mit großem Pracht von seinem vornehmsten Hof-Herrn durch die ganze königliche Stadt herum führen, und öffentlich ausschreyen lassen: Sicut erat. Erher 6. 9.
norabitur, quemcunque Rex voluerit honorare: also soll geehret werden/ den der König will ehren: und das zur Danckbarkeit vor jene Treu und Fleiß Mardochei, durch welche Assuerus aus denen Händen der Nordbegierigen Räumerlingen errettet, bey dem Leben ist erhalten worden: hat der König Pharaon den Joseph in Aegypten zu der Würde eines Unter-Königs erhoben, und auf seinem andern königlichen Prang-Waagen herumsühren lassen, mit einem großen Gefolg, und allenthalben austruffen, wo immer der Joseph erscheinen würde, soll das gesamte Volck die Knie vor ihm biegen, und ihm den Nahmen eines Heylands der Welt beygelegt: clamante præcones, ut omnes coram eo genuflecterent, vocavitque eum salvatorem mundi: weilten er ihm seinen Geheimniß-vollen Traum hat ausgelegt, und gewarnet, gegen die zukünftige siebenjährige Hungers-Noth und Eheurung gnugsamen Borrath zu versammeln: haben so gar die Römer alle Jahr an einem gewissen Tag eine Gang auf einem herrlichst gezierten Trag-Sessel mit feyerlichem

N. 3.
Zweytens
unsere
Danckbar-
keit öffent-
lich zu be-
zeugen.

Erher 6. 9.

Gen. 41.

lichem Pracht triumphirlich durch die Stadt lassen herum tragen; weilen die Gänß vormahlen die Römische Soldaten durch ihr Geschrey gewarnt, da die Franzosen das Schloß heimlich durch einen Einfall überrumpeln wolten; so erfordert es ja ebenmäßig die schuldige Danckbarkeit, daß wir Christo eine nicht geringe Ehr, Lob, und Danck öffentlich beweisen, der uns durch seinen Todt und bitteres Leyden nicht nur aus den Händen der höllischen Mord-Geisteren, und von dem ewigen Todt hat errettet; sondern auch in Einsetzung des allerheiligsten Sacraments eine unendliche Lieb hat gegen uns erzeigt, indem er nicht allein ein Land, wie Joseph, sondern die ganze Welt mit dem Englischen und himmlischen Brod seines allerheiligsten Leibs, mit der Speiß, die nicht verdirbt, reichlich und vor allezeit versehen hat? soll nicht unser Herz und Fleisch sich erfreuen in diesem lebendigen Gott? soll nicht unser Seel, und alles was in uns ist, Geist, Leib und Blut, Sinn, Verstand, Marck, Aderen, Bein, und alle Kräfte Gott dessentwegen Danck sagen, und seinen heiligen Nahmen loben? sollen wir nicht wünschen, daß alle Blüts-Tropffen in eitel Zungen verändert würden, diese unaussprechliche Wohlthat Christi zu preisen? Diesen unseren Willen und Begird zeigen wir heut durch den feyerlichen Umgang: und ist diese die andere Meynung, so wir bey Anfang derselben machen sollen.

N. 4.
Drittens/
die Unbil-
den/so Chri-
sto in diesem
Sacrament
widerfah-
ren/zu erse-
hen.

Das dritte Absehen der Catholischen Kirchen bey Einsetzung dieser feyerlichen Procession ware dieses, damit die ganze Christenheit Jesu Christo die schuldige Huldigung leistete, und seine Ehr ergränzte, und wiederum herstellte, die ihm durch so viele Schmach und Unbil- den, die er in dem hochheiligen Sacra- ment schon gelitten, und annoch leydet, seynd zugefüget worden: ut quod negli- gentia hominum, & quandoque im- pietate contra mysterii hujus majesta- tem peccatum fuerit, debito & sincero cultu aliquando expietur. Urb. IV. Ich will allhier keine lange Erzählung dieser Unbil- den, und grausamen Entun- ehrungen anführen, so diesem hochhei- ligen Sacrament von denen Heiden, Ju- den, und bösen Christen seynd zugefüget worden: ich begnüge mich mit einer ein- zigen Geschichte, welche in einer Volck- reichen Stadt Paris ist vorgangen, mit solchem Glanz und Gewisheit, daß nie- mand daran zweiffeln kan, so nur einen menschlichen Glauben annimmt, welche nicht vor langer Zeit, sonderen in den

Tägen unserer Vorfahren sich hat zuge- tragen, so von geist- und weltlicher Or- brigkeit, von Pabst und König ist un- tersucht und wahr gefunden worden. Als Isaias vormahlen im Geist vorsah die Schmerzen, und Unbil- den des bitteren Leydens Jesu Christi; schrey er voll der Bitterkeit auf: Vidimus eum, & non ^{16. 53.} erat aspectus: wir haben ihn gesehen/ und kaum erkennt: also ware er miß- staltet, also mit Schmach und Wunden überzogen, daß er nicht anderst als der verächtlichste und geringste unter allen Menschen aussah: despectum & no- vissimum virorum: also redete der Pro- phet. Aber was hatte er gesehen, daß der nemliche Sohn des lebendigen Got- tes Jesus Christus im allerheiligsten Sacrament nicht auf das neue gelitten habe? Wie vormahlen von einem Jün- ger, also wurde er nun von einem Chris- tlichen Weib zur Desterlichen Zeit an der Communicanten Banck durch einen fal- schen Kuß verrathen, indem sie unter dem Schein zu communiciren, die H. Hostie hinweg gestohlen, so sie hernächst einem Juden vor den nemlichen Preiß, wie vor- mahlen Judas verkauft; also daß die ganze Verrätherey des Judas völlig er- neuert worden. Dieser Jud verübte dan alle seine Grausamkeit und Raserey gegen die H. Hostie; er durchstach sie mit ei- nem Federmesser, und als wäre dieses zu klein, ergriffe er einen Speer, und ver- setzte ihr viele Stich: er legte sie auf einen Amboss, und schlug mit einem schwe- ren Hammer darauf: er nagelte sie an einen Pfal, und zerschlug sie unmenzlich mit Ruthen; allenthalben stosse das häuß- lige Blut daraus: danoch bliebe die H. Hostie immer ganz. Hätte der grausame Bößwicht durch so viele gesehene Wunder nicht sollen erreicht werden? er wurde mehr verbittert: er wirfft sie deswegen in einen Hasen siedendes Was- sers, welches alsobald bluthroth wurde, ohne daß die H. Hostie zergangen, oder ihre weiße Farb verlohren; weilen dan das Wasser denen lasterhaften Anschlä- gen dieses Bößwichts nicht dienen wol- len, greiff er zum Feur, wilkens durch selbiges sie zu verzehren: aber er mußte se- hen, daß auch selbiges kraftlos ware; ja so gar dienete selbiges gleichfalls einen Thron zu machen, bis sie sich endlich in die Luft erschwungen, und wiederum in frommere Händ gelangt. Christliche Zuhörer! was kan ich allhier anders thun, als mit dem Propheten Jeremias aufschreyen: quis audivit talia horri- ^{Jerem. 18.} bilia? wer hat solche greuliche Ding, ^{13.} und so grausame Sachen jemahl gehört?

wie

wie viele andere dergleichen grausame Un-
bilden und Schmachten widerfahren nicht
annoch täglich von Juden, Heiden, Tür-
cken und bösen Christen dem hochheiligen
Sacrament? ich weiß, daß dergleichen
Vossheiten damit verübt worden, die ich
vor ehrbaren Ohren nicht darff melden,
also grausam und abscheulich seynd sie.
Dieses alles hat der göttliche Heyland
wohl vorgesehen: dannoch hat er aus un-
endlicher Lieb gegen uns dieses alles lie-
ber wollen leiden, als seine leibliche Ge-
genwart uns entziehen, und dieses hoch-
heilige Sacrament den Gegenwurf und
Ziell Scheiben so vieler Unbilden nicht
einstellen? Ist es dan nicht billich, daß
wir diese Lieb danckbarlich erkennen? ist
es nicht die größte Schuldigkeit, daß wir
wenigstens einmahl im Jahr durch eine
öffentliche Ehrbezeugung diese Unbilden,
die er täglich wegen unser leydet, eini-
ger massen erkenen? Und da die Juden
und Heiden dieses hochheilige Geheimnus
öffentlich verleumbden und schmähen,
wir seine wesentliche Gegenwart öffent-
lich bekennen und anbetten? Ut ejus
adversarii in conspectu tanti splendoris,
& in tanta universæ Ecclesiæ laci-
tia positi vel debilitati & fracti tabe-
scant, vel pudore affecti & confusi a-
liquando respiscant: damit die Feind
dieses Geheimnus in Ansehung eines
so prächtigen Glanz / und so grosser
Frölichkeit der ganzen Kirchen ent-
weder gänzlich zuschanden gemacht /
erstummen und verschmachten / oder
mit einer heilsamen Schamröthe über-
zogen endlich sich bekehren. Können
wir zweiffeln, daß Christus, dem die
Bekantnus des guten Mörders so lieb
und angenehm gewesen, da er von den
Juden gelästert wurde; diese unsere An-
dachts-Bekantnus, und öffentliche Ehr-
bezeugung nicht ebenmäßig genehm hal-
ten werde; wofern sie nur gebührender
massen abgestattet wird: wie dieses ge-
schehen müsse, und wie man dem Sa-
cramentalischen Seegen beywohnen sol-
le, fange ich nun an im andren Theil
kürzlich darzuthun.

Trid.

Anderer Theil.

N. 5.
Zu dem
End soll
man sich
darbey ein-
finden/mit
lebhaftem
Glauben.

S Eilen diese Procession deßwegen
sonderlich von der Kirchen Göt-
tes ist angeordnet worden, da-
mit wir unseren Glauben von der wes-
entlichen Gegenwart Jesu Christi im
hochheiligen Sacrament öffentlich bekenn-
eten; ist vor allem nothwendig, daß
wir mit einem lebhaftem Glauben darbey
erscheinen. Dieses Geheimnus wird

wegen seiner Vortrefflichkeit, und jener
Weis, mit welcher Christus in selbigem
gegenwärtig ist, genennet: mysterium
fidei, ein Geheimnus des Glaubens.
Die äußerliche Sinnen werden dabey be-
trogen. Betrogen werden die Augen,
denen es nichts anders als Brod zu seyn
scheinet; da es indessen kein Brod, son-
dern nur die zufällige Ding und Gestal-
ten des Brods seynd, und in der That
der wahre Leib und Blut Jesu Christi
darunter verborgen ist. Betrogen wird
der Geschmack, da er vorgibt, er emp-
finde nichts anders als eitel Brod. Be-
trogen wird das Gefühl und Händ, da
sie sagen, sie empfinden nichts dan Brod.
vilus, gustus, tactus fallitur, wie der
H. Thomas redet; dan man muß wis-
sen, daß durch die Wunderwerk der
göttlichen Allmacht und Weisheit die
ganze Natur umgekehret wird: audicu
solo tuto creditur: allein auf das Ge-
hör kan man sicher gehen, u. trauen, dem
da gesagt wird: hoc est corpus meum:
dieses ist mein Leib / dieses ist mein
Blut. Dieses ist ein Geheimnus, das
der Glaub allein entdecken kan: wer dan
gemäß der Meynung und Vorhaben der
Kirchen allort erscheinen, und vor dem
allerheiligsten Sacrament sich einstellen
will, der muß einen so festen und steiffen
Glauben mitbringen, daß gleichwie vor-
mahlen der Apostel aus Antrib seiner hi-
stigen gegen Christo tragender Lieb ge-
sprochen: quis nos separabit a charita-
te Christi? wer will mich scheiden
von der Lieb Christi? also auch er sa-
ge: wer wird mich scheiden von dem
Glauben Jesu Christi? von jenem Glauben,
den mir die Kirch Jesu Christi vor-
trägt von der wesentlichen Gegenwart
Jesu Christi im hochheiligen Sacra-
ment? von jenem Glauben, der mir den
kostbaren Vorthail verschaffet, meinen
Gott und Herrn wahrhaftig bey mir
zu haben, ihm meine Noth vorzutragen,
ihn in mein Herz zu empfangen, meine
Seel mit seinem Fleisch und Blut zu spei-
sen, und in seinen Armen sterben zu
können? Ja mein Gott, vermittels
deiner Gnad bin ich bereit diesen so heyl-
samen und nothwendigen Glauben vor
allen Tyrannen zu bekennen, und mein
Blut dafür zu vergiessen.

in Hymno Ec-
cles.

Rom. 8. 35.

Aber liebe Christen! wir leben anjeko
nicht zu solchen Zeiten, da es vonnöthen
vor den Tyrannen zu erscheinen, und das
Leben vor den Glauben Jesu Christi auf-
zugeben; es wird allein von uns erfor-
dert, daß wir Jesu Christo in diesem
Geheimnus, so wir ungeweißelt glauben,
gebührende Ehrbezeugung erweisen,
und

N. 6.
Mit Ehrer-
bietigkeit.

und mit geziemender Andacht und Ehrerbietigkeit darbey erscheinen, als einem öffentlichen Zeugnuß unseres innerlichen Glaubens von diesem Sacrament. Dieses erfordert unser Glaub, und die Hochheit der Person, so wir glauben, alldort gegenwärtig zu seyn. Dan wofern jemand vor einem grossen König erscheinen solte, und vor dessen Augen sich ungebührlich aufführete; dieser würde ja sich gröblich vergreifen, und die gegenwärtige Majestät höchst beleidigen; also wan wir an statt der verhofften Gnaden nicht uns den Zorn unseres im H. Sacrament gegenwärtigen Gottes über den Hals ziehen wollen, müssen wir die gebührende Andacht, und Ehrerbietigkeit nicht ermangeln lassen: wir müssen nicht denen Kezern, so dieses H. Sacrament verschmüpfen, sondren dem gottseligen König David nachfolgen, und diesem Sacrament die Ehr bezeugen, die er der Arch und Bundsladen, so ein Figur und Vorbild des allerheiligsten Sacraments gewesen, erwiesen hat: qui sic se humiliavit ligno, quomodo se dejiceret Christo? wie würde sich dieser David vor Christo nicht demüthigen, wie ehrerbietig erzeigen, indem er vor einer aus Holz gemachten Bundsladen sich also gedemüthiget und ehrerbietig erzeiget hat? Ach Christen, sagt der H. Thomas, wahrhaftig dieses Jüdische Volk wird am letzten Gerichts-Tag gegen uns aufstehen, und uns verurtheilen; indem sie grössere Ehr dem Schatten, als wir der Wahrheit, und wesentlichen Gegenwart Christi im H. Sacrament erzeigen: *Verègensilla surget in judicio contra nos, & condemnabit nos; quia amplius illi umbra, quam nos veritati deculerunt.* Ja Christen! machen uns nicht die Eselen, die Ochsen, die Bienen, und andre dergleichen unvernünftige Thier zuschanden, von welchen wir bey Canticpracano, Casario Nierembergio, und andren Geschichtschreibern lesen, daß sie mehrmahlen das hochheilige Sacrament wunderbarlicher weiß gehret haben? und sonderbar jener Hund, von welchem Eusebius Nierembergicus schreibet, daß er das hochwürdige Gut habe pflegen zu begleiten, wan es zum Krancken getragen wurde. So er das gewöhnliche Zeichen darzu hörte, lauffete er mit ungläublicher Geschwindigkeit zur Kirchen, und bliebe stehen, bis der Priester vorbeypgangen: hernach fangte er an mehrmahlen längst die Begleitende auf- und abzulaußen, und sie gleichsam aufzumunteren zur Verehrung und Begleitung seines Erschöpfers. Da man zu dem Hauß

des Krancken kommen ware, bliebe er unweit stehen, bis der Priester wiederum aus dem Hauß kommen ware: welchen er abermahlen juruck in die Kirch begleitete, und nicht ehender hinaus gieng, bis das hochwürdige Gut wiederum an sein Ort gestellet worden. Als einstens das Glocken-Zeichen zu eben diesem End gegeben worden bey der Nacht, lieffe er in Eil zu der Thür: weiln er aber selbige geschlossen befunden, finge er an zu klopfen, zu scharren, zu heulen, und da man ihm auch nach diesem nicht wolte aufmachen, lauffte er zu der Magd, so sich auch noch in denen Hauß-Geschäften bemühet befande, nahm sie bey dem Nock, führete sie zu der Thür: kaum hatte sie aufgemacht, lauffte er der Kirchen zu, begleitete das hochwürdige Gut, und kehrte wiederum nach Hauß. Mehrmahlen da man das hochwürdige Gut vorbeyptrug, lagen einige an dem Weeg schlafend: diese bellete er mit heller Stimm so lang an, bis sie aufgewachet, und kniefällig Gott verehrten. Gleichermassen zwunge er die Vorbedreitende herab zu steigen, und Gott kniend anzubetten; eben dieses thate er einem stehenden Weib. Eben dieser Hund bliebe 24. Stunden in der Kirchen, da man in der H. Char-Wochen das hochwürdige Gut ausgelegt verehrete. O Christen! solten wir uns nicht schämen, daß wir an Ehrerbietigkeit gegen unseren Gott von denen unvernünftigen Thieren solten überwunden werden? Ach wecket doch auf euren schier erstorbenen Glauben, und erscheinet mit grösserer Andacht vor dem allerheiligsten Sacrament.

Sonderlich aber befeisset euch, daß ihr mit reinem Herzen und Gewissen euch alldort einsetlet, wan ihr von Christo im H. Sacrament häufige Gnaden, und seinen himmlischen Seegen verlanget zu empfangen. Der Hohepriester Heli hat vormahlen Elcana und sein Weib gesegnet: *Benedixit Heli Eleanæ & uxori eius:* und alsobald darauf ertheilte ihnen Gott die erwünschte Fruchtbarkeit. Nun fragen die heilige Väter, woher dieser Seegen diese Krafft bekommen? Gewißlich, der Heli ware kein Heiliger, sondern ein in Auferziehung seiner Kinder sehr nachlässiger Mann, den auch einige deswegen wollen unter die Verdammte zehlen. Der H. P. Damianus sagt, diese Krafft habe der Seegen nicht von der Person des Priesters, sondren von dem Ambt des Priestertums bekommen: *hanc benedictionem efficacem reddidit non meritum hominis, sed officium Sacerdotis.* Diese Auslegung ist gut, und

S. Th. conc. 3.
de fest. Corp.
Christi.

Idem.

N. 7.
Mit reinem
Herzen.

1. Reg. 2. 20.

und lernen wir daraus, daß die von denen Priestern geweihtes Ding ihren Segen und Kraft zu würken nicht von denen Verdiensten des Priesters, sondern von ihrem Amt und Gewalt bekommen. Aber die Auslegung des H. Aug. ist weit besser zu meinem gegenwärtigen Vorhaben. Dieser H. Vatter sagt, der Segen des Heli habe seine Kraft bekommen von dem reinen Herzen der Anna, und nicht von den Verdiensten des Priesters; weisen GOTT nicht auf die Hand des Segnenden, sondern auf das reine Herz Anna habe acht gegeben: Heli Sacerdos Annam benedixit, & secutus est effectus, non merito Sacerdotis, sed ipsius Annæ, cujus mundum cor inspexit Deus. Die folgende Octav des allerheiligsten Sacraments wird vielmahlen der Sacramentalische Segen gegeben werden: viele werden manchen Abend sagen: ich hab heut, GOTT unterwiesen, vier- fünff bis sechsmahl den H. Segen bekommen; aber glaubt ihr, daß ihn alle in der That empfangen haben? Ehe Christus seinen Segen ertheilte, hat er das Herz betrachtet: cor inspexit Deus: wie wäre aber das Herz bey manchen beschaffen? wäre es ein reines Herz, wie der frommen Anna? Cor mundum? oder aber ein unreines, mit Hoffahrt, Geiz, Zorn, Groll, Ungerechtigkeit, und verbottener Lieb angefülltes Herz? und ein solches von GOTT angesehenes Herz soll GOTT zur Lieb und Ertheilung seines himmlischen Segens bewegen können? Ein so unreines Herz soll einen so kostbaren Segen empfangen können? Ach nein! Cor mundum respexit Deus: GOTT sihet an die reine Herzen. Wan ein grosser Hauffen der Leuth aussere oder innerhalb der Kirchen den Sacramentalischen Segen empfangen, bildet euch gänglich ein, daß Christus eben das nemliche sage, was vormahlen der H. Joannes Silentiarius gesagt hat. Theodorus sein Jünger begabe sich mit einem Gesellen, so ein Severianischer Reker wäre, zu der Cellen des heiligen Manns, und klopfte an die Fenster, sprechend: Vatter, gib uns deinen Segen: der heilige Mann sahe heraus, und zu dem Theodorus sich wendend, sprach er: Tibi quidem benedico; hic autem non est benedictus: Dir gib ich zwar den Segen; dieser aber ist nicht geseegnet: eben das nemliche sagt Christus: ihr alle begehrt zwar meinen Segen; aber sagt an, was seyd ihr vor Leuth? ich, wird vielleicht einer sagen, ich bin zwar ein Welt-Mensch; ich lebe in Ehren und Reichthumben; dennoch schätze ich die Ehr Gottes über alles: die Gnad Gottes

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

tes ist mir lieber dan alle Schatz der Welt. Ich lebe zwar in dem Welt-Gerümmel; dennoch hab ich allezeit offene Ohren die Stimm Gottes zu hören. Ich suche mit allem Fleiß seine Gebott zu halten: tibi quidem benedico: dem gibt GOTT den verlangten Segen. Ein anderer, so im gleichen Rang, der ist voll der unreinen Lieb, des Haß, der Aergernuß: hic autem non est benedictus: der empfängt den Segen Christi nicht. Ich bin ein Kauffmann, ein Handwerker; wird ein anderer sagen, ich lebe von meinem Fleiß und Arbeit; doch suche ich vor allem GOTT zu lieben: tibi quidem benedico, sagt GOTT zu dem: dir gebe ich meinen Segen; nicht aber dem andren, der am meisten mit Betrug handthiert: hic autem non est benedictus. Jenes gottsfürchtige, und die Sündhassende Weibsbild bekommt den Segen; nicht aber das andere, das lieber Tag und Nacht conversirt, spihlet, aussere dem Hauff herum tummlet, als die Schuldigkeiten einer guten Hausfrau erfüllet: das der ehlichen Treu vergessen in verdammte Lieb sich einlasset; ein solches Frauenzimmer braucht mit solchem Herzen den Segen von Christo im H. Sacrament nicht zu hoffen: hæc autem non est benedicta. Cor mundum respexit Deus.

Doch was sage ich, daß solche Menschen den Segen Christi nicht empfangen werden? es wird viel seyn, wan zur Zeit des Sacramentalischen Segens Christus den göttlichen Fluch nicht über sie ergehen lasset. Der gottlose Esau stellte sich ein den Segen von seinem Vatter Isaac zu empfangen; aber da Isaac ihn segnete, verfluchte ihn GOTT: Esau autem odio habui: Ach wie sehr fürchte ich, O sündige Seelen, daß dergleichen Unglück auch euch folgende Octav widerfahre! Ihr seyd Feind Gottes, das wisset ihr selbst wohl: ihr seyd Feind Gottes; doch trachtet ihr nicht euch mit ihm zu versöhnen: ihr seyd Feind Gottes, und wollet vielleicht in kurzer Zeit seine Beleidigungen mit neuen Sünden vermehren: Wohlhan, da der Priester das H. Sacrament ergreiffet, da ergreiffet Christus ein Donnerkeul: dieser segnet euch; aber Christus verflucht euch: dieser wünschet euch den Himmel; aber Christus gibt vielleicht denen Teuffelen Befehl, euch durch einen Schlagfluß das Leben abzubrechen, und in die Höll zu reißen. Wisset und glaubet es vor gewiß, daß Christus die Ubertreter seiner Gebott verfluche. Maledictus, sagt er: höret es ihr gottlose Kinder: maledictus, qui non honorat patrem suum, & matrem: verflucht sey/ der sein Vatter und seine

N. 3.
Sonn-
erlangt
man
an Platz
des Segens
den
Fluch Gottes.

Malach. 1. 3.

Deut. 27.

DD Mutter

Mutter nicht ehret. Maledictus, hört es ihr ungerechte Besitzer des fremden Guts: maledictus, qui transfert terminos proximi sui: verflucht sey/ der die Marckstein seines Nächsten versetzt. Maledictus, hört es, ihr Richter, Anwalden, und Gerichtsbediente: maledictus, qui pervertit iudicium advenæ, & pupilli, & viduæ: verflucht sey/ der das Recht des Fremdlings/ des Waisen/ und der Wittwen verkehret. Maledictus, hört es ihr Sünder insgemein: maledictus, qui non permanet in sermonibus legis, nec eos opere perficit: verflucht seye/ der nicht bleibt in den Worten des Gesetzes/ und dieselbige mit dem Werck nicht erfüllet: wan du mit einer Todtsünd in die Kirch bist gangen, so bist du mit diesem Fluch darcin gangen: gehst du mit der Todtsünd wiederum daraus, so gehst du auch mit diesem Fluch daraus: Maledictus eris ingrediens, & maledictus egrediens: verflucht wirst du seyn/ wan du eingehest/ und verflucht/ wan du ausgehest.

Deut. 28. 19.

Schluß-Red.

N. 9.

Ich mache den Schluß mit den Worten Moysis Deut. 11. 26. En propono in conspectu vestro hodie benedictionem & maledictionem: sehet/ ich lege euch heutiges Tags vor Augen den Seegen und den Fluch. Verlangt ihr von Christo im H. Sacrament, und bey der nächstkünftigen Procession den Seegen; so stellet euch gebührender massen darbeyein. Erscheinet mit lebendigem Glauben, mit eingezogener Ehrerbietigkeit und Andacht, mit reinem Herzen und Gewissen, mit der Meynung euren Glauben an dieses hochheilige Sacrament, und eure schuldicke Dankbarkeit vor diese grosse Wohlthat öffentlich zu bekennen; also daß ihr bey Anfang der Procession sagt: So viel Schritt ich nun thue, so viele Zeugnisse meines Glaubens und meiner Dankbarkeit will ich meinem Jesu abstaten. Erscheinet mit der Meynung den verborgenen Gott öffentlich zu ehren; dan die

Juden, Heyden, Türcken, und böse Christen öffentlich und heimlich in diesem Sacrament schmähen und verunehren: erscheinet mit der Meynung und Vorsatz seine göttliche Gebort völlig zu halten.

Wan ihr euch solchermaßen einstellt, so verspreche ich euch den göttlichen Seegen von Jesu in dem H. Sacrament: Benedictionem, si obedieritis mandatis Domini. Wan ihr aber den Geborten des Herrn nicht wollet gehorsam seyn; wan ihr alldort wollet zu seinem Schimpff erscheinen, so müßet ihr nichts dan des göttlichen Fluchs gewärtig seyn: maledictionem, si non obedieritis mandatis Domini. Fromme Seelen, sehet an Christum im H. Sacrament, und tröstet euch: dieser ist euer Heyland. Gottlose Sünder, erschrocket euch: eben dieser verborgene Gott ist euer gestrenger Richter. Fromme Seelen, tröstet euch, wan ihr in der Gottseligkeit verharret, so werdet ihr zur Zeit aus seinem Mund hören: Venite benedicti: Kommet ihr Gebenedeyte ic. Gottlose Sünder, erschrocket euch, wan ihr in der Sünd verharret, so werdet ihr von eben diesem nun verborgenen Gott hören: Discedite maledicti: weichet ihr Vermaledeyte ic. Fromme Seelen, ihr werdet den Seegen der ewigen Glückseligkeit: gottlose Sünder, ihr werdet den Fluch der ewigen Verdammnuß von ihm empfangen. Ach mein Jesu! nicht gebe zu, daß unter meinen Zuhöreren eine so unglückselige Seel sich befinde. Siehe mein Gott! wir alle werffen uns zu deinen Füßen, und bereuen unsere begangene Fehler und Sünden. Barmherzigkeit, mein gütigster Jesu, Barmherzigkeit verleyhe uns, wan wir durch unsere Gebrechlichkeit dich beleidiget haben; nun bereuen wir es von ganzem Herzen aus Lieb deiner. Sehe uns an nicht als deine Feind, sondern als mit dir wiederum versöhnte Kinder: als solchen verleyhe uns deinen göttlichen Seegen, und mache, daß selbiger uns diene als ein Pfand jenes endlichen Seegens, mit welchem du uns zur Besitzung deines ewigen Reichs beruffen werdest.

AMEN.



Der